

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewönl. Schrift  
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-  
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag  
früh 7 Uhr erbeten.

# Der Landbote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 47.

Mittwoch, den 20. November

1861.

## Zur Todtenfeier.

Entnimmt der junge Tag der Nacht den Schleier  
Am frühen Morgen, der die Schöpfung grüßt  
Und sie erweckt zu neuer Lebensfeier,  
Der Nacht ihr düst'rer Schatten dann zerfließt,  
Und lichter Schein durch graue Wolken blicket,  
Des Himmels Saum sich färbt im Morgenroth,  
Der Sonne Strahlenkranz das Herz entzückt,  
Empor sie steigt auf höh'res Machtgebot.

Am Firmament in ungemessnen Räumen  
Die goldne Sonne strahlt, im schnellen Lauf  
Eilt sie dahin, und ohne Rast und Säumen  
Steigt in des Himmels Höhen sie hinauf.  
Im Weltall Licht und Leben sie verbreitet,  
In ihrem Strahl gedeiht und reift die Frucht.  
Was uns der Frühling, Sommer hat bereitet,  
Der Herbst zu erndten und zu sammeln sucht.

Neigt sich der Tag und sinkt die Abendsonne  
Am Horizont in's goldne Wolkenmeer:  
So lächelt noch ihr Scheideblick uns Wonne  
In's Herz. Ihr Niedergang so schön und hehr!  
Das Abendroth am fernen Himmelsrande  
Verschleiert uns ihr Antlitz und ihr Bild.  
Auf ihrem Kreislauf spendet jedem Lande  
Sie Licht, und Wärme ihrem Strahl entquillt.

Auch unsers Lebens Sonne steigt und sinket  
Auf unsers Alters Stufen in der Zeit.  
Ist unser Erdenziel erreicht: so winket  
Der Friedensengel in die Ewigkeit  
Uns Pilger hier, und dieses Lebens Sonne  
Erlöscht; es bricht des Todes Nacht herbei.  
Doch Jenseits wird uns höh're Freud' und Wonne  
Im ew'gen Leben und im bessern Sein.

Euch, Ehre uns! die Ihr dahingeschieden  
Und deren Andenken bewahrt das Herz,  
Glückseligkeit erfreut. Euch Himmelsfrieden!  
Uns beuget tief der herbe Trennungschmerz.  
Das Wiederfinden in den lichten Höhen  
Des Christen Glaube und sein Trost im Leid.  
Verklärte werden sich dort wiedersehen,  
Schwingt sich der Geist frei in die Ewigkeit.

Erloschen ist auch Eures Lebens Sonne,  
Vollendet! Hin ist die Pilgerzeit.  
Des Himmels Herrlichkeit und hohe Wonne  
Euch, die Ihr zwei der Welten Euch geweiht,  
Beseligt, und nach herben Erdenleiden  
Erlühen in der höhern, bessern Welt,  
Verklärten Euch! des ew'gen Lebens Freuden,  
Die Ihr den sel'gen Geistern zugesellt.

Jüngling.



## Zeitereignisse

Die königl. Majestäten wurden am 11. d. Nachm. 3 $\frac{1}{4}$  Uhr bei Ihrer Ankunft in Breslau mit dem lebhaftesten Jubel empfangen und während Ihrer 3tägigen Anwesenheit daselbst mit allen nur möglichen Ehrenbezeugungen ausgezeichnet. Am 12. d. Nachm. 1 Uhr fand die feierliche Enthüllung des Standbildes Königs Friedrich Wilhelm III. unter donnerndem Jubelrufe der zahllosen Menschenmenge statt. Der Eindruck war ein überwältigender, die Feier vom schönsten Wetter begünstigt. Nachdem diese Feier geschlossen, begaben sich die Majestäten wieder in das Rathhaus, wo dann in dem glänzend decorirten Fürstensaale und in Gegenwart der Vertreter der Provinzialstädte die feierliche Uebergabe der Schenkungsurkunde des Kanonenbootes „Schlesien“ stattfand. Herr Ober-Bürgermeister Elwanger hielt vorerst eine längere Ansprache an Ihre Majestäten, worauf Herr Ober-Bürgermeister Sattig aus Görlitz die Schenkungsurkunde verlas. Se. Majestät geruhten bei Ueberreichung derselben Folgendes zu erwidern:

„Mit dankbarem Herzen nehme Ich das patriotische Geschenk an, welches Schlesiens Städte, und Breslau an ihrer Spitze, Mir darbringen, und verleihe gern dem Kanonenboote den von Ihnen gewünschten Namen „Schlesien“, welcher zu allen Zeiten der preuß. Flotte die Gesinnungen dieser Provinz vergegenwärtigen soll. Erhebend ist in diesem Raume, den die Geschichte geheiligt hat, jene Gabe durch die Stadt, welche nach einem noch nicht hundertjährigen Besitze der preussischen Krone, im Jahre der vaterländischen Erhebung mit dem schönsten Beispiele voranleuchtete, und in deren Mitte wir so eben dem Schöpfer jener Erhebung das schöne Denkmal errichteten.

Unsere Flotte ist zwar noch klein, aber sie wird als der einzige schöne Rest aus einer Zeit der Verwirrung als würdiges und hoffentlich dereinst glorreiches Glied der altbewährten Wehrkraft Preussens sich einfügen. Sie dient nicht dem Kriege allein, auch im Frieden soll die Flotte dem Schutze von Handel und Wandel dienen, und die letzten Monate beweisen, wie das Erscheinen unserer Schiffe auch in der Ferne dem engeren wie dem weiteren Vaterlande nutzbringend werden konnte und werden wird.

Und nun empfangen Sie nochmals Meinen innigsten Dank für diese patriotische Gabe als Anerkennung und Aufmunterung für Alle, die sich an diesem großen zukunftsreichen Werke betheiligen.“

Am 15. d. begaben sich die Majestäten mit einem kleinen Gefolge von Breslau nach Schloß Sagan, trafen

daselbst Nachm.  $\frac{1}{4}$  4 Uhr und den 16. d. Abends von dort in erwünschtem Wohlsein wieder in Berlin ein.

Der Fürst von Hohenzollern ist am 11. d. Mts. nach Düsseldorf abgereist, von wo er sich direct nach den hiesigen Inseln begiebt, um erst im Mai k. J. nach Berlin zurückzukehren. Der Fürst wird dann in seine Funktionen als Ministerpräsident wieder eintreten. Bis dahin werden diese durch den Staatsminister v. Auerswald versehen; derselbe wird dem Ministerrathe präsidiren und in den Kammern das Wort für das Gesamtministerium führen.

(Die Ansprache Sr. Majestät des Königs an die versammelten Räte seiner Krone am 8. November 1858.) Diese Ansprache, auf die sich der Herr Minister des Innern neuerdings in seinem letzten Circular-Schreiben bezogen hat, ist von der Spen. Ztg. vollständig u. zwar in authentischer Form zum Abdruck gebracht worden; dieselbe lautet:

Wenn ich mich jetzt entschließen konnte, einen Wechsel in den Räten der Krone eintreten zu lassen, so geschah es, weil ich bei allen von mir Erwählten dieselbe Ansicht antrug, welche die meinige ist, daß nämlich von einem Bruch mit der Vergangenheit nun und nimmermehr die Rede sein soll. Es soll nur die sorgliche und bessernde Hand da angelegt werden, wo sie Willkürliches oder gegen die Bedürfnisse der Zeit Laufendes zeigt. Sie Alle erkennen es an, daß das Wohl der Krone und des Landes unzertrennlich ist, daß die Wohlfahrt beider auf gesunden, kräftigen, conservativen Grundlagen beruht. Diese Bedürfnisse richtig zu erkennen, zu erwägen und ins Leben zu rufen, das ist das Geheimniß der Staats-Weisheit, wobei von allen Extremen sich fern zu halten ist. Unsere Aufgabe wird in dieser Beziehung keine leichte sein, denn im öffentlichen Leben zeigt sich seit Kurzem eine Bewegung, die, wenn sie theilweis erklärlich ist, doch andererseits bereits Spuren von absichtlich überspannten Ideen zeigt, denen durch unser eben so besonnenes als gesetzliches und selbst energisches Handeln entgegengetreten werden muß. Versprochenes muß man treu halten, ohne sich der bessernden Hand dabei zu entschlagen; Nicht-Versprochenes muß man muthig verhindern. Vor Allem warne ich vor der stereotypen Phrase, daß die Regierung sich fort und fort treiben lassen müsse, liberale Ideen zu entwickeln, weil sie sich sonst von unten Bahn brechen. Gerade hierauf bezieht sich, was ich vorhin Staats-Weisheit nannte. Wenn in allen Regierungshandlungen sich Wahrheit, Gesetzmäßigkeit und Consequenz ausspricht, so ist ein Gouvernement stark, weil es ein reines Gewissen hat und mit diesem hat man ein Recht, allem Bösen kräftig zu widerstehen.

In der Handhabung unserer inneren Verhältnisse, die zunächst vom Ministerium des Innern und der Landwirtschaft ressortiren, sind wir von einem Extrem zum



andern seit 1848 geworfen worden. Von einer Communal-Ordnung, die ganz unvorbereitet das Self-Gouvernement einführen sollte, sind wir zu den alten Verhältnissen zurückgedrängt worden, ohne den Forderungen der Zeit Rechnung zu tragen, was sonst ein richtiges Mitthalten bewirkt haben würde. Hieran die bessernde Hand dereinst zu legen, wird erforderlich sein, aber vorerst müssen wir bestehen lassen, was eben erst wieder hergestellt ist, um nicht eine neue Unsicherheit und Unruhe zu erzeugen, die nur bedenklich sein würde.

Die Finanzen haben sich in 8 Jahren von einem sehr unglücklichen Stand so gehoben, daß nicht nur das Budget balancirt, sondern Ueberschüsse sich ergeben. Aber noch kann bei Weitem nicht allen Bedürfnissen entsprochen werden, die sich in allen Branchen und Administrationen kundgeben. Hätte man vor zwei Jahren in den Steuer-Vorlagen richtiger operirt, so würden wir durch Bewilligung derselben jetzt auf viele Jahre hinaus dringenden Bedürfnissen haben gerecht werden können. Wie zu diesen Bedürfnissen die Mittel zu beschaffen sein werden, wird eine Hauptaufgabe der Zukunft sein. Diese wahre Leistungsfähigkeit des Landes ist dabei vor Allem in's Auge zu fassen.

Handel, Gewerbe und die damit verbundenen Communications-Mittel haben einen nie geahnten Aufschwung genommen, doch muß auch hier Maß und Ziel gehalten werden, damit nicht der Schwindelgeist uns Wunden schlägt. Den Communications-Mitteln müssen nach wie vor bedeutende Mittel zu Gebote gestellt werden, aber sie dürfen nur mit Rücksicht auf alle Staats-Bedürfnisse bemessen, und dann die Etats inne gehalten werden.

Die Justiz hat sich in Preußen immer Achtung zu erhalten gewußt. Aber wir werden bemüht sein müssen, bei den veränderten Principien der Rechtspflege das Gefühl der Wahrheit und der Billigkeit in alle Klassen der Bevölkerung eindringen zu lassen, damit Gerechtigkeit auch durch Geschworne wirklich gehandhabt werden könne.

Eine der schwierigsten und zugleich zartesten Fragen, die in's Auge gefaßt werden muß, ist die kirchliche, da auf diesem Gebiete in der letzten Zeit viel vergriffen worden ist. Zugleich muß zwischen beiden christl. Confessionen eine möglichste Parität obwalten. In beiden Kirchen muß aber mit allem Ernst den Bestrebungen entgegengetreten werden, die dahin abzielen, die Religion zum Deckmantel politischer Bestrebungen zu machen. In der evangelischen Kirche, wir können es nicht leugnen, ist eine Orthodorie eingekehrt, die mit ihrer Grund-Anschauung nicht verträglich ist und die sofort in ihrem Gefolge Heuchelei hat. Diese Orthodorie ist dem segensreichen Wirken der evangelischen Union hinderlich in den Weg getreten, und wir sind nahe daran gewesen, sie zerfallen zu sehen. Die Aufrechterhaltung derselben u. ihre Weiterbeförderung ist mein fester Wille und Entschluß,

mit aller billigen Berücksichtigung des confessionellen Standpunktes, wie dies die dahin einschlagenden Decrete vorschreiben. Um diese Aufgaben lösen zu können, müssen die Organe zu deren Durchführung sorgfältig gewählt u. theilweise gewechselt werden. Alle Heuchelei, Scheinheiligkeit, kurzum alles Kirchenwesen als Mittel zu egoistischen Zwecken ist zu entlarven, wo es nur möglich ist. Die wahre Religiosität zeigt sich im ganzen Verhalten des Menschen und dies ist immer in's Auge zu fassen und von äußerem Gebahren und Schaustellungen zu unterscheiden. Nichtsdestoweniger hoffe Ich, daß je höher man im Staate steht, man auch das Beispiel des Kirchenbesuches geben wird.

Der katholischen Kirche sind ihre Rechte verfassungsmäßig festgestellt; Uebergriffe über diese hinaus sind nicht zu dulden.

Das Unterrichtswesen muß in dem Bewußtsein geleitet werden, daß Preußen durch seine höheren Lehr-Anstalten an der Spitze geistiger Intelligenz stehen soll, und durch seine Schulen die den verschiedenen Klassen der Bevölkerung nöthige Bildung gewähren, ohne diese Klassen über ihre Sphäre zu heben. Größere Mittel werden hierzu nöthig werden.

Die Armee hat Preußens Größe geschaffen u. dessen Wachsthum erkämpft, ihre Vernachlässigung hat eine Katastrophe über sie und dadurch über den Staat gebracht, die glorreich verwischt worden ist durch die zeitgemäße Reorganisation des Heeres, welche die Siege des Befreiungs-Krieges bezeichneten. Eine 40jährige Erfahrung und zwei kurze Kriegs-Episoden haben uns indessen auch jetzt aufmerksam gemacht, daß Manches, was sich nicht bewährt hat, zu Aenderungen Veranlassung geben wird. Dazu gehören ruhige politische Zustände u. Geld, und es wäre ein schwer zu bestrafender Fehler, wollte man mit einer wohlfeilen Heeres-Berfassung prangen, die deshalb im Moment der Entscheidung den Erwartungen nicht entspräche. Preußens Heer muß mächtig und angesehen sein, um, wenn es gilt, ein schwer wiegendes Gewicht in die politische Waagschale legen zu können.

Und so kommen wir zu Preußens politischer Stellung nach Außen. Preußen muß mit allen Großmächten im freundlichsten Vernehmen stehen, ohne sich fremdem Einflusse hinzugeben und ohne sich die Hände frühzeitig durch Tractate zu binden. Mit allen übrigen Mächten ist dies Verhältnis gleichfalls geboten. In Deutschland muß Preußen moralische Eroberungen machen durch eine weise Gesetzgebung bei sich, durch Hebung aller sittlichen Elemente und durch Ergreifung von Einigungselementen, wie der Zollverband es ist, der indessen einer Reform wird unterworfen werden müssen. Die Welt muß wissen, daß Preußen überall das Recht zu schützen bereit ist. Ein festes, consequentes und wenn es sein muß, energisches Verhalten in der Politik, gepaart mit Klugheit u. Besonnenheit, muß Preußen das politische



Ansehen und die Machtstellung verschaffen, die es durch seine materielle Kraft allein nicht zu erreichen im Stande ist. Auf dieser Bahn Mir zu folgen, um sie mit Ehren gehen zu können, dazu bedarf Ich Ihres Beistandes, Ihres Rathes, den Sie Mir nicht versagen werden. Mögen wir uns immer verstehen zum Wohle des Vaterlandes und des Königthums von Gottes Gnaden.

#### Wilhelm.

In Gemäßheit der unter den Regierungen der Zollvereins-Staaten hinsichtlich der Theilung der gemeinschaftlichen Einnahmen bestehenden Vereinbarung ist in diesem Jahre wiederum die (dreijährige) allgemeine Volkszählung zu bewirken. Die Zählung wird überall Dienstag, am 3. Decbr. d. J. anfangen und darf nur da, wo auf diesen Tag etwa ein Jahrmarkt fällt, folgenden Tages begonnen werden; in der Regel indeß ist sie in einem Tage zu beenden, und nur in vollreicheren Städten darf sie höchstens drei Tage in ununterbrochener Fortsetzung dauern. Die Ortspolizeibehörden haben die Zählung auszuführen. Ebenso wird im December d. J. die Aufnahme der übrigen statistischen Tabellen erfolgen.

Se. Majestät der König Dom Pedro von Portugal ist am 11. d. Mts. nach kurzer Krankheit verschieden. Er war am 16. September 1837 geboren und regierte seit dem 15. November 1853.

Eine Correspondenz der „Ostf.-Ztg.“ bringt Enthüllungen, die in Warschau als offene Geheimnisse kursiren. Es heißt darin: Im Kloster zum heiligen Antonius, auf einem der Güter des Grafen Zamoycki, sind 15,000 Gewehre entdeckt worden. Gleiches soll auf anderen Punkten geschehen sein. Eine polnische Dame in schwarzem Krepp u. Schleier, mit dem Kreuz am Halse, soll die Enthüllerin dieses Geheimnisses gegen ein Nadelgeld von 450 Ro. gewesen sein.

Das Monument, die Reiterstatue des hochsel. Königs Friedrich Wilhelm III. darstellend, welches am 12. d. in Breslau höchst feierlich enthüllt wurde, ist vom Professor Kitz in Berlin in Bronze angefertigt worden und sowohl das Hauptmodell, nach welchem die Statue gegossen ward, als auch dessen Ausführung in Bronze in der Proportion von 14 Fuß, von der Standfläche des Pferdes bis zum Scheitel des Reiters gerechnet, vollendet hingestellt worden. Als Preis wurde die Summe von 30,000 Thlr. festgesetzt. Die Statue wiegt 150 Ctr. und besteht zum größtentheile aus Kupfer mit einer Mischung von zusammen kaum  $\frac{1}{10}$  Zinn,

Zinn und Blei. Ihre Höhe ist  $14\frac{1}{2}$  F. Das auf königl. Kosten von schlesischem Marmor (aus Kunzendorf bei Reisse) nach einer Zeichnung des Geh. Ober-Baurathes Stüler in der Werkstatt des Steinmetzmeister Alder zu Reisse gefertigte Postament ist etwas über 14 F. hoch,  $12\frac{1}{2}$  Fuß lang und etwa 6 Fuß breit. Die ganze Höhe des Denkmals beträgt  $28\frac{1}{2}$  F. Das Standbild stellt den König zu Pferde dar, in der großen Generals-Uniform, theilweis von einem faltenreichen Mantel umhüllt, den rechten Arm auf den rechten Oberschenkel gestützt, mit der Linken die Zügel führend, den Federhut auf dem Haupte.

Die Statue ist in klassischem Styl aufgeführt, colossal und antik, bis auf die moderne Uniform, an der so wie an dem darüber wallenden Mantel nicht nur die Falten und Biegungen, sondern auch die feinsten Linien durch den Guß künstlich wiedergegeben sind. Die Haltung des königlichen Bildes ist fest, das Gesicht etwas nach Osten gewendet, der Ausdruck desselben entschlossen und ruhig. Das Roß mit erhobenem rechten Vorderfuß ist trotz der Feinheit und Eleganz der Formen, welche die Muskulatur und Sehnen bis in's Einzelne erkennen lassen, doch kraftvoll. Der Guß, der von Haus aus gut gelungen ist, hat durch saubere Eiselerung seine Vollendung erhalten. Schlesischer Marmor bildet das Postament, das in dorisch-toskanischem Styl gebaut ist; mehrere aufeinander ruhende Würfel setzen es zusammen. Das Gefims wird von 6 kannelirten Säulen getragen, die südliche Füllung enthält die Inschrift: „FRIEDRICH WILHELM III.“, auf der Rehrseite: „DIE TREUEN SCHLESIER.“ Ein eisernes Gitter umschließt das Denkmal, die einzelnen Stäbe des Gitters sind lanzenförmig gebildet, und werden von Rosetten mit Adlern en relief zusammengehalten. Im Ganzen ist der Eindruck des Standbildes der eines Kunstwerkes, das nach Idee und Ausführung den historischen und ästhetischen Ansprüchen entspricht.

#### Öffentl. Kriminal-Verhandlungen.

##### Sitzung vom 14. November.

1) Der Tagearbeiter Johann Gottfried Eisler aus Wiesa, Kreis Rothenburg, 33 Jahr alt, stand unter Anklage, am 24. October d. J. der unverehel. Christiane Scheeler hierselbst und zwar gelegentlich, wie er in deren Behausung wegen eines Almosen ansprach, aus der erstern Stube ein Portemonnaie mit 6 Sgr. 7 Pf. entwendet zu haben. In Erwägung des von demselben abgelegten Geständnisses, indessen auch in Betracht, daß



derselbe bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft worden ist, verurtheilte ihn der Gerichtshof zu einer Gefängnis-Strafe von 6 Monaten, so wie Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr.

2) Der Klempner-Geselle Heinrich Friedrich Vincenz aus Seidenberg, (ehemals in Görlitz) 30 Jahr alt, war angeklagt, am 22. October d. J.

a) dem Dienstmädchen Könsch in Marklissa,

b) der verehel. Werkmeister Feige daselbst

mehrere Kleidungs-Stücke entwendet zu haben. Der Angeklagte räumte die That ein, worauf er vom Gerichtshofe in Betrachtung jedoch, daß er bereits mehrere Male wegen Diebstahls bestraft worden, zu einer vierjährigen Zuchthaus-Strafe und Stellung unter Polizei-Aufsicht für eben so lange verurtheilt wurde.

**Nächste Sitzung den 21. Novbr.**

### Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diacon. Spillmann.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 24. November 1861. (Früh 9 Uhr.)

Gedächtnißfeier der Verstorbenen.

Amts-Predigt: Herr Past. prim. Schmidt.

Nach der Amts-Predigt: allgemeine Beichte u. Communion.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Spillmann.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Predigt und Communion: Herr Archidiacon. Stock.

C. In der Waisenhaus-Kirche.

Dienstag, den 26. Novbr., Nachmittags um 4 Uhr:

Andachtsstunde: Herr Archidiacon. Stock.

Geboren.

Den 7. Novbr. dem Inwoh. u. Kutscher Ernst Krüger, eine Tochter, Bertha Selma. — Denselb. dem Bürg. und Schneidernstr. Ernst Bothe, ein Sohn, Ernst Gustav Adolf. Getraut.

Den 18. Novbr. der Brg. u. Schneidernstr. Karl Leberecht Burch mit Jgfr. Auguste Rosalie Siemt.

Gestorben.

Den 10. Novbr. des Brgs. u. Tagearb. Gottlieb Fischer unget. Sohn, alt 12 T.

### Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die dem Director Voigt zu Dresden gehörige Gartennahrung No. 99 zu Ober-Lichtenau, abgeschätzt auf 550 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 24. Januar 1862, Vormittags 10 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

### Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Der dem Ernst Strabel gehörige Kretscham No. 108 zu Nieder-Linda, abgeschätzt auf 6500 Rthlr. ohne Beilaf, und mit Letzteren auf 6850 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 21. März 1862, Vormittags 10 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

### Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.

Die dem Brauerei-Besitzer Ernst Traugott Engwicht gehörigen Grundstücke sub No. 77 a. und 66 zu Nieder-Thiemendorf, gerichtlich abgeschätzt auf zusammen 5,400 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 28 März 1862, Vormittags 10 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die ihrer Person nach unbekanntem Erben der Frau Cantor Neumann, Charlotte Magdalena geborene Repprich zu Nieder-Wiesä, und die ihrem Aufenthalte nach



unbekannte, verwitwete Strumpfwirkermeister Miesche, Juliane Friederike geborene Neumann zu Greiffenberg in Schlesien, sowie die verwitwete Frau von Uchtritz, Amalie geborene von Haack, früher in Lauban, werden als Gläubiger hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

### **Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.**

Das dem Johann Ernst Arnold gehörige Rest-Bauergut No. 15 zu Beerberg, abgeschätzt auf 6790 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 8. April 1862, Vormittags 11 Uhr,**

an der Gerichtsstelle zu Marklissa subhastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

### **Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Lauban.**

Das dem Advokaten Johann Julius Seubich gehörige ritterliche Erb-Fehngut Schlesisch Haugsdorf, Kreis Lauban, von der Fürstenthums-Landschaft zu Zauer abgeschätzt nach dem Creditwerthe auf 37,250 Rthlr. 19 Sgr. 11 Pf., und nach dem Subhastationswerthe auf 38,987 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

**am 25. April 1862, Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger:

der Auszügler Johann Gottlob Schnieber und dessen Ehefrau Johanne Rosine geborene Hohlfeld werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

### **Bekanntmachung.**

**Freitag, den 29. Novbr. d. J., von Vormittags 10 Uhr ab,** werden in der Wohnung des Fleischermeisters Hoffmann zu Marklissa folgende Nachlass-Gegenstände, als: Möbel, Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen öffentlich an den Meistbietenden durch den Herrn Actuarius Kern verkauft werden.

Lauban, den 15. November 1861.

### **Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.**

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, empfehle ich einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die größte Auswahl, sowie die modernsten Stoffe zu **Höcken und Beinkleidern** unter soliden Preisen ganz ergebenst.

**C. Arnold.**



Greiffenberg = Laubaner Chaussee. III. Abtheilung.  
**Licitation.**

Zum Verkauf von Holz-Abfällen, Balken, Bohlen und Brettern, altem Eisenzeug &c. im Wege der Licitation an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung ist auf

**Mittwoch, den 20<sup>ten</sup> d. Mts., früh 9 Uhr,**

Termin auf der Queisbrücken-Baustelle anberaumt und werden Kauflustige hierzu eingeladen.  
 Lauban, den 13. November 1861.

Der Königliche Baumeister,  
**Göbel.**

**Damen-Mäntel, Double-Jacken & Mantillen**  
 in großer und schöner Auswahl empfiehlt **Ad. Himer.**

**Neue Gorauer Kalender für 1862**  
 à 5 Sgr., sind wieder zu bekommen in der **Scharf'schen Buchdruckerei.**

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte



**weisse Brust-Syrup**  
 aus der Fabrik von  
**G. A. W. Mayer in Breslau**  
 ist ächt zu haben

bei **C. G. Pfullmann in Lauban.**

**Gummi-Schuhe**

in bester Qualität für Herren, Damen und Kinder empfiehlt **Ad. Himer.**

**Frische Pfannkuchen** in 4 verschiedenen Füllungen sind täglich zu haben beim  
**Bäckermeister A. Schumacher. Richtergasse.**

**Dankagung.**  
 (Verspätet.)

Allen von nahe und ferne, die in der Schreckens-Nacht vom 1<sup>ten</sup> zum 2<sup>ten</sup> dies. Mts. zu unserer Hülfe und Rettung herbeieilten, den Spritzen-Mannschaften und ihren Leitern, so wie Jedem insbesondere unseren aufrichtigen, herzlichen Dank, mit dem innigsten Wunsche, daß der Allmächtige Ihnen diese christliche Nächstenliebe lohnen und Sie bewahren möge vor dergleichen schrecklichem Unglück.

Holz Kirch, den 5. Novbr. 1861.

**Die Familie Menzel.**



# Berein für wissensch. Unterhaltung

Freitag, den 22. h. Abends 8 Uhr.

## Nur 1 Thaler Preuß. Cour.

baar oder gegen Post-Nachnahme kostet bei unterzeichnetem Bankhause ein viertel Original-Loose zu der am 12. und 13. December stattfindenden Ziehung der großen

### Braunschweiger Staats-Gewinne-Verloosung,

welche letztere in ihrer Gesammtheit 16000 Gewinne enthält, worunter solche von: ev. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1500, 1000 u. u. —

(Ganze Loose kosten 4 Thlr. und halbe 2 Thlr.) Die Gewinne werden baar in Vereins-Silber-Thaler durch unterzeichnetes Bankhaus in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungs-Listen und Pläne gratis versendet. — Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an

**Stirn & Greim** in Frankfurt a. M.

Ueber die Loose der Staats-Gewinne-Verloosung, deren Ziehung am 20<sup>ten</sup> und 21. Novbr. in Frankfurt stattfindet, welche von anderer Seite in diesen Blättern zu variirenden Preisen, als 3 Thlr. resp. 1 Thlr. 15 Sgr. und 20 Sgr. u. dem resp. Publikum offerirt werden, geben wir ebenfalls gerne **gratis** und **franco** jede zu wünschende Auskunft und namentlich über den **reellen** Preis derselben.

Auf dem Wege von Görlitz nach Schönbrunn sind am 5. d. Mts. 8 Stück von Baum-Bast geflochtene und geblumte Tischdecken gefunden worden.

Der Verlierer kann sich bei der Polizei-Verwaltung in Schönbrunn melden.

**Der middle Laden im Gasthose zum Hirsch ist zu vermiethen.**  
Lauban, den 9. Novbr. 1861. **C. A. Lassmann.**

Ein freundliches Stübchen mit Boden-Kammer steht baldigst zu vermiethen in No. 807 vor dem Raumburger-Thore.

Nicolai-Straße No. 84 steht eine Wohnung zu vermiethen und bald zu beziehen.

### Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 13. November 1861.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Th.	Sgr.	o.	Th.	Sgr.	o.	Th.	Sgr.	o.	Th.	Sgr.	o.
Höchster . . . . .	3	7	6	2	5	—	1	17	6	—	26	—
Niedrigster . . . . .	3	—	—	2	—	—	1	15	—	—	24	—
Heu (durchschn.) à Cent.	— Thlr. 16 Sgr. 3 Pf.			Kalbfleisch das Pfund . . . . .			2 Sgr. — Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 15 " — "			Bier à Quart . . . . .			— " 11 "					
Schweinefleisch das Pfund . . . . .	4 " — "			Butter das Pfund 7 Sgr. 6 Pf. —			8 " — "					
Schöpfenfleisch das Pfund . . . . .	3 " 6 "			Kartoffeln der Scheffel . . . . .			15 Sgr. — 18 Sgr.					
Rindfleisch das Pfund . . . . .	3 " — "			Erbsen der Schfl. 2 Th. 12 Sgr. — o. und 2 Th. 15 Sgr.								

Semmelwoche: Herr Meßke auf der Brüder-Gasse. — Garfküche: Herr Leuschner am Markt.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.

Nebst einer Beilage aus Berlin, mit der Ueberschrift: „Wen sollen wir wählen?“